

Vierter Band

http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00164870

Nutzungsbedingungen

Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) und ihre Partner bieten im Rahmen von UrMEL den Zugang zu digitalisierten Dokumenten. Diese Dienste dienen wissenschaftlichen Zwecken und unterliegen dem Schutz des Urheberrechts. Die Systeme in UrMEL sind geschützte Datenbanken im Sinne von §§ 87a ff. UrhG. Die darin veröffentlichten Dokumente aller Art sind das geistige Eigentum des jeweiligen Urhebers. Es bestehen Leistungsschutzrechte. Eine gewerbliche Nutzung der Digitalisate ist ohne die Zustimmung der Rechteinhaber ausgeschlossen.

Jede vom Urheberrecht nicht zugelassene Verwertung ist untersagt. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung, Einspeicherung, Verarbeitung bzw. Wiedergabe von Inhalten in andere Datenbanken oder in elektronischen und anderen Medien, soweit nichts anderes ausdrücklich schriftlich vereinbart ist. Wenn Sie Materialien zitieren, geben Sie bitte die Quelle an.

Mit dem Gebrauch von UrMEL und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.



II. Laasdorf.

1. Allgemeines.

Laasdorf liegt in dem anmuthigen und fruchtbaren Rodathale, 1 Stunde von Roda und $\frac{1}{2}$ Stunde von Gröben entfernt, oberhalb grenzend an die Flur Gernewitz, unterhalb an die Flur Böllnitz. Der Rodafluß nimmt seinen Lauf durch das Dorf und theilt dasselbe in das große Dorf mit der Kirche und Schule auf dem linken Flußufer und das kleine Dorf auf dem rechten. Beide Theile sind durch eine Brücke verbunden, oberhalb deren auch eine Furth durch die Roda führt. Nach Süden zu drängen sich bis nahe an das Dorf heran Anhöhen mit Schwarzholz bewachsen, durch welche sich der Hechtgrund mit fünf Teichen zieht, der einen lieblichen Spaziergang nach dem Friedrichsborn bietet, und der Rickersgrund (vielleicht analog dem auch an anderen Orten vorkommenden Zickersgrunde oder Zickersberge, auch Zückerberge, von gougel slav. Zauberer). Nach Norden führt die Roda-Senaer Landstraße vorüber (seit 1835) und oberhalb derselben, parallel mit ihr, der hohe Damm der Gera-Weimarer Eisenbahn (seit 1876). Hinter demselben findet sich ein Waldcomplex von ca. 12 Hectaren, „das Münchslöcher“ genannt. An der Böllnitzer Flurgrenze führt vom „Galgenberge“ her über die Senaer Chaussee nach Norden der „rothe Graben“.

Der Name des Dorfes, nach alter Schreibart Laßdorff, Lastorff, Loßdorff, ist als deutscher Abstammung und das Dorf in Folge dessen als deutsche Gründung in Anspruch genommen worden, sodaß er von dem mittelhochdeutschen lāzan oder lāzen = lassen abstammte und mit „Laasgut“ verwandt sei. Doch beweist keine erfindliche Eigenthümlichkeit die Richtigkeit dieser Annahme. Wohl aber führt die Lage des Ortes hin auf das slavische laws = Jagdrevier oder las = Busch, wovon wiederum das letztere vorzuziehen sein dürfte, da das Dorf in einer

sumpfigen Flußniederung lag, die reichlich mit Buschwerk bestanden war, weshalb jetzt noch eine weite Wiesenstrecke „das Erlich“ heißt. Die Ableitung von Iezu = Wald ist gänzlich zu verwerfen.

Die Flur hat einen Umfang von 404 ha 11 a und ist mit 19513 Steuereinheiten belegt; das Dorf zählt außer Kirche, Schule, Brau- und Spritzen-, sowie Hirtenhaus 35 Gebäude, in welchen 197 Einwohner leben; 6 davon sind Katholiken. Im Jahre 1582 scheinen 30 Häuser gestanden zu haben, 1647 eine gleiche Anzahl, 1673 hatte das Dorf 189 Seelen, davon 36 hausgejessene Männer, desgleichen 1722 36 Häuser, 1769 aber 38 Häuser.

An Geburten, Trauungen und Todesfällen sind seit dem Jahre 1646 von 20 zu 20 Jahren folgende Zahlen zu verzeichnen:

1646:	13	—	2	—	4,
1650:	7	—	3	—	3,
1670:	8	—	2	—	1,
1690:	10	—	4	—	4,
1710:	10	—	2	—	4,
1730:	8	—	0	—	10,
1750:	7	—	3	—	7,
1770:	2	—	2	—	2,
1790:	3	—	3	—	9,
1810:	7	—	2	—	6,
1830:	5	—	3	—	2.

Vom Jahre 1840 an beziffern sich die ebengenannten Fälle, sowie auch Confirmanden und Communicanten von 10 zu 10 Jahren folgendermaßen:

1840:	3	—	4	—	2	—	5	—	256,
1850:	7	—	2	—	4	—	3	—	279,
1860:	5	—	1	—	1	—	7	—	304,
1870:	6	—	2	—	2	—	3	—	240,
1880:	6	—	1	—	2	—	1	—	222,
1890:	8	—	2	—	6	—	5	—	254.

Zum Schluß mögen noch die bemerkenswerthesten Flurnamen erwähnt sein: Achelsie (Egelsee), Pfaffensattel und Pfaffen-

wiese, die Haide, der rothe Graben, der Eberanger, die Kessel-
 äcker, der Goldberg, das Tiefthal, die Rabissattel, die Warzche,
 die Rohrwiesen, der Storchsgarten, das Erlich, die Senkpfütze,
 die Stimmel und Leitsatteln, der Waltersborn, der Stebrich, die
 Viehtrebe, die Koppel, die Bornatteln, der alte Kirchhof, der
 Kolben (Kulm), der Mühlberg. Höhenangaben für einzelne
 Punkte sind: Der Spiegel der Rode 170 m, die Bahnlinie
 190 m, der Saalespiegel bei Göschwitz 150 m, der Goldberg
 222 m, der Kulm 222 m, Schiebelau 272 m über der Ostsee.

2. Urkundenauszüge und älteste Nachrichten.

1. 1323 am Tage Mariä Magdalena kauft das Kloster
 Rode von Conrad Puster genannt Urideger (Freidiger?) eine
 halbe Hufe ackerbares Land im Bezirke des Dorfes Lastorf für
 8½ Mark oder Schock Groschen. Lehnsherr: Hermann (richtig
 Hartmann) von Burgau, Herr in Lobdeburg. Zeugen: Pleban
 Heinrich von Sloben; Kilian und Reinhardt Holder; Conrad und
 Friedrich von Kobuz, Heidenreich von Sloben, Hinz Spiler,
 Conrad Mewer u. a. (Wagner Coll. X, 330).

2. 1333 am Feste Epiphania. Albert und Hermann
 (richtig Hartmann), Burggrafen von Kirchberg, Gebrüder, eignen
 dem Nonnenkloster in Rode die Mühle zu Lastorf, welche sich
 auf drei Viertel (ad tres fertones) Einkünfte erstreckt, und welche
 Conrad genannt Urideger und dessen Erben in Lehn gehabt
 haben, für 9 Schock böhmische Groschen. Zeugen: Hartmodo
 de Hefeler, Herr Conrad, Pleban in Trebenitz, Heidenreich von
 Sloben, Kilian von Gornewitz, Conrad, Nicol, Heidenreich
 Gebrüder, genannt Mawere, Heinrich genannt von Welnitz u. a.
 (Wagner Coll. X, 332).

3. 1334, Sonntag Laetare. Albert und Hartmann, Burg-
 grafen von Kirchberg, Gebrüder, eignen der Kirche und dem
 Klosterconvent in Rode auf Bitten des Conrad Urideger, ihres
 Vasallen, eine Hufe gelegen im Feld und Dorf Lastorf, welche
 32 Scheffel Korn und Gerste Rodaisches Gemäß jährlich zinst,
 und welche Heinrich genannt Heimbucher und sein Bruder und
 Heinrich genannt Müller nach Erbrecht besitzen, mit 5 Höfen,
 den Männern und allen ihren Zubehörungen mit Ausnahme der

Blutgerichte, welche die Burggrafen sich selbst vorbehalten. Zeugen: Herr Hartmodo de Hefeler und Herr Heinrich de Achilstete, Priester, Conrad genannt Uredeger und Alban und Kilian genannt Puster von Gornewitz u. a. (Wagner Coll. X, 327).

4. 1336 am Tage Mariae Verkündigung eignet Hartmann genannt von Burgau, Herr in Lobdeburg, auf Bitten seiner Tochter Sophie dem Kloster Koda eine halbe Hufe gelegen in der Flur und im Dorfe Laßdorff, von welcher Conrad genannt Doner nach dem Erbrechte zu Michaelis 2 Scheffel Erbsen, 5 Scheffel Gerste und 10 Scheffel Sommerweizen zinst. Solche Hufe hatte Wize von Ökniß vorher in Lehn (Wagner Coll. X, 330).

5. 1358 am Jahresabende. Hermann von Lobdeburg genannt der Ältere und Herr zu Eksterberg und sein Sohn Hermann eignen den geistlichen Frauen zu Koda auf Bitte des Propstes Hold zu Koda und ihrer Muhme Sophie von Leuchtenburg, Äbtissin daselbst, das Vorwerk zu Mennewitz, welches Gottfried von Lobdeburg vorher zu Lehen hatte, und das Vorwerk zu Tyssaw, das Herr Burkhardt von Tyssaw und seine Eltern gehabt haben, und alle das Gut zu Tornaw, das in Dorf und Feld ist, und das Gut, das Hermann und Hans, die da genannt sind Lydener (?), die da geessen sind zu Laßdorf, die alle geben von dem vorgenannten Gute eine Würdung (Firdung, ferto?) Geldes baar zu rechtem Zins, mit allen Gerichten über Hals und Hand. Zeugen: Johann von Falkenstein, Heidenreich von Besenitz (?), Otto Koder, Herr Conrad, Pfarrer von Tautendorf, Herr Johannes, Pfarrer zu Karlsdorf, Niclas Maurer von Turnaw, Hermannus Tyzel von Triptis u. a. (Wagner Coll. X, 191 und 321).

6. 1390 beleihen die Grafen Johannes, Günther der Ältere und Günther der Jüngere von Schwarzburg als Lehnsherren das Kloster Koda mit dem Gute samt Zinsen und Gerichten in Laßdorf, die Heinrich von Groben und vor ihm seine Eltern in Lehn gehabt. Das Gut zinst jährlich 9 Schillinge und 8 Hühner (Mitth. Kahla II, 133).

7. 1418 (?) Sonnabend Viti. Marx von Gräfendorf verkauft auf Wiederkauf dem Abt Gernhard und dem Stift des

Klosters zum Bürgel die Männer und Güter zu Laßdorf mit Zinsen, Frohnen, Diensten und Gerechtigkeit, wie sein Vater seligen Gedächtnisses sie ihm vererbt und sie von seinem gnädigen Herren dem Keußen und von der Herrschaft Kranichfeld zu Lehen rühren, mit dem Vorbehalt, dieselben wieder einzulösen (Wagner Coll. II, 103).

8. 1436 schenken die Burggrafen Dietrich (VI.) und Hartmann von Kirchberg dem Kloster Roda eine Wiese zu Laßdorf, genannt das Erlich. Diese Wiese hatte schon ihr Vater, Burggraf Albrecht VII. (starb 1427) der Äbtissin Agnes von Leuchtenburg und den Klosterfrauen Margarethe und Agnes von Elsterberg verkauft. Damals (1436) genießen die Zinsen die Klosterfrauen Margarethe und Sophie von Kirchberg, Töchter der genannten Burggrafen Dietrich und Hartmann, sowie Elisabeth Huges und Elisabeth Vogel. Da aber der Lehnbrief des Burggrafen Albrecht VII. nebst anderen Schriftstücken bei einem großen Wasser (wahrscheinlich 1433) verdorben war, so erneuern die Burggrafen die Belehnung und fügen noch 2 Hufen Landes und 2 Siedelhöfe in Mausnitz (bei Bürgel) hinzu (Wagner Coll. XXVIII, 3, wo fälschlich Belich statt Erlich steht).

9. 1473 Lichtmeß. Dorothea Wolfis, Äbtissin des Jungfrauenklosters zu Roda, Luckart, Priorin, und die ganze Sammlung bekennen, daß Albrecht, Burggraf von Kirchberg, Vater der Grafen Dietrich und Hartmann, den Klosterfrauen Agnes und Margarethe von Elsterberg zu Roda, unseren Vorfahren, etliche Zinsen an Gütern zu Laßdorf, die jetzt inne haben Heinz am Ende und Andreas sein Bruder, verkauft hat vor gar langer Zeit, ehe des gemeldeten Herren Erben die Burg Kranichfeld erblichen verkauft haben (No. 1451 und 1453). Diese Zinsen hat bisher die ehgenannte Margarethe von Kirchberg genossen; bei deren Tode (1486 lebte sie noch) aber sollen dieselben wieder auf die Herrschaft Kirchberg zurückfallen (Wagner Coll. V, 107).

10. 1480 Montag Boëtti. Heinrich von Crompstorff und Hermann Berlek, Amtleute zu Leuchtenburg, und Heinze von Gline zu Roda, des Jungfrauenklosters Vorsteher, schlichten einen Streit zwischen der Gemeinde Laßdorf und Gernewitz über Abgaben von gewissen Grundstücken dahin, daß diejenigen Güter,

welche von der Kirche in Lastorf oder von der Ritterschaft lehnsrührig waren, nach Laasdorf, aber die dem Kloster Roda zu Lehn gingen, nach Gernewitz steuern sollten. Außerdem wird bestimmt, daß der Waltersborn, der dem Kloster lehnsrührig war, die Abgaben halb nach Laasdorf, halb nach Gernewitz und das Grundstück „das Steinweg“ (Stöbrich) genannt, dessen Lehns herr der von Gräfendorf in Jägersdorf war, nach Laasdorf die Steuern entrichten sollte (Pergamenturkunde im Pfarrarchiv Gröben).

11. 1483 Mittwoch nach Invocavit. Bürgermeister und Rath von Jena bekennen, daß der Bürger von Jena Quirinus Zugold (Inhaber des Waltersborns) ausgesagt hat, daß die Nachbarn zu Laasdorff länger denn vor 30 Jahren, als er daselbst gewohnt, die Gerste, die ihnen jährlich gewachsen sei, „haben mögen brauen, unter ihnen selbst austrinken und mit ausgestecktem Bierzeichen ausschenken“ (Pfarrarchiv Gröben).

12. 1483 Mittwoch nach Invocavit. Gerhardus, Abt zu Bürgel, bekennet, daß Jacob Rosenhain von Trockhausen ausgesagt, daß das Dorf zu Laasdorf vor 60 Jahren, so er gedenket, die Zeit der Burggrafen von Kirchberg und Herrn zu Altenberge gewesen ist, die Männer daselbst gebrauet und geschenket haben ohne Jedermanns Hindernis u. s. w. (ebd.).

13. 1483. Conrad Motzche, Schultheiß zu Wyra, und Hans Büchner, Heimbürge daselbst, bekennen, daß zu ihnen gekommen sind die bescheidenen Männer Fritz Jungert und Matthes Müller von Laßdorf, daß wir sollten lassen heischen den alten Heinzen Jungen unsern Nachbarn, auszusagen, was ihm bewußt sei umb Schenken und Brauen oder von Bier und Wein zu verkaufen von alter Gewohnheit des Dorfs Laßdorf in der Leuchtenburgischen Pflege. Er sagt aus, daß er gedenket 86 Jahr und alt ist, und wohnhaftig mit Haus vor 25 Jahren zu Laßdorff, daß man uff die Zeit gebrauet und geschenket Wein und Bier und ein Zeichen ausgesteket. Es sei auch geschehen uf die Zeit, do Gorg Kolbe Einwohner daselbst mit dem Brauhaus abgebrannt von wegen des Feuers, und das Brauhaus hat gestanden neb n Heinze Jungen Haus und damit ist sein Haus und Hof abgebrannt, gleich einem Haus und Hofgut Barthol Köburg

und das Hirtenhaus. Heinze Junge sagt auch, daß vor Zeiten im großen Wasser des Dorfes Laasdorf Braupfanne die Fluth versenket, er die Pfanne wieder helfen ausgraben und uff den Kirchhoff tragen u. s. w. (ebd.).

14. 1483 am ersten Donnerstag in den Fasten. Peter Schröter und Erhard Teurerer zue Zolditz geseßen, bekennen vor dem gestrengen vester Ern Heinrich von Bünau, Ritter zu Nuttersberge und Herrn von Ranis, daß im Dorfe Laasdorf geschenket ist Bier und Wein von jedem Besitzer, wers vermocht hat u. s. w. (Pfarrarchiv Gröben).

15. 1483 in Vigilia Invocavit. Matths Ulrich in Wöllnitz hat vor 60 Jahren in Laasdorf gedienet und auf dieselbige Zeit haben die Gemeine von Laßdorff im Dorfe gebrauet und haben ihr Malz lassen machen zu Roda einen der genannt war Peter Hallers, und haben ihr Bier getrunken und geschenket unter einander (ebd.).

16. 1484 Sonntag Reminiscere. Heinrich von Bünau zu Schloben bekennet, daß vor ihm erschienen sind der alte Hans Franke und Peter Rödiger von Greben und haben gesagt, daß man zu Laßdorf gebrauet und geschenket vor 40 Jahren mit Vierteln und Maßen verkauft ohne niemandes Nachtheill, Einrede, noch Einhalt u. s. w. (ebd.).

17. 1484 am Sonntag Reminiscere. Heinrich von Bünau zu Schloben urkundet, daß der alte Franke und Peter Geyer zu Gröben ausgesagt haben, daß man zue Laßdorf gebrauet und geschenket hat vor 40 Jahren, mit Vierteln und Fassen verkauft, und Niemand rechtliche Einrede bisher gethan u. s. w. (ebd.).

18. 1484 Freitag nach Reminiscere. Nicol Rischenthal, Richter, Hans Merten, Andreas Wiesemann, Wenzel Drinckhes, Nicol Wittich, Schöpffen, und Andreas Rotting, Schreiber unserer Juntherrn Adam und Johannes Puster zu Drackendorf, bekennen, daß vor sie vor Gerichts- und gehegte Dingbank kommen sind Heinrich Baumann und Hans Pökelst, Vorsteher des Dorfes Laasdorf, von ihrer Gemeine wegen, Forderung und rechtliche Anklage gethan habe ahn Hansen Kochn, Dizeln Drinkes, Nicol Hyselmyr, Casparn Albrechten, alle zun Drackendorf, und Ludwig Jungfern zun Sulza, umb einen Bewußt Brauen und

Schenkens in ihrem Dorfe der von Roda halber. Haben die obgenannten ausgesagt, daß sie sämtlichen gedenken länger denn 30 Jahr: Ihr Würth zu Lasdorff habe gemelzet, gebrauet und geschenkt mit Fassern und Tonnen verkauft ohne Wehre und ohne allen rechtlichen Anhalt derer von Roda (ebd.).

19. 1486 Montag Bonifacii. Conrad Becker, der Zeit Propst zu Roda, bekennt, daß Anders von Ende und Heinze Teichmüller von wegen der ganzen Gemeinde zu Lasdorff vor ihn haben heischen lassen des Gottshauses besessenen Arnumm Nicol Tripts den Alten, zu Gernewitz wohnhaftig, ihn beschuldigt um einen Bewußt ihres Dorfes halber. Hat Nicol Tripts vor mir bekannt und ausgesagt, daß er länger denn vor 40 Jahren geseßen und gewohnt habe zu Lasdorff, nicht anders gehört noch erfahren, denn daß die Burggrafen vom Kirchberge mit samt dem Kloster zu Roda sich gehalten haben alle Gerichte oberst und niederst über Hals und Handt, auch daß kein Landknecht noch Büttel nicht darinnen dorft zu thun oder gebieten haben. Auch hat man in solchem Dorf gemelzet, gebrauet und geschenkt ohne Jedermanns rechtliche Einrede, denn was sich jezunt in Kurzen begeben u. s. w. (Pfarrarchiv Gröben).

20. 1486. Margaretha, Burgtgräfin, Klosterjungfrau zu Roda, thut zu wissen, daß ihr nicht anders bewußt ist, denn daß ihr Vater Gott selig die höchsten Gerichte über Hals und Hand zu Lasdorff im Dorfe und im Felde gehabt hat; so haben auch die Männer des Dorfes Lasdorff ihr Gueth gebrauet und geschenkt, was ihnen gewachsen ist, Wein und Bier ohne Hindernüße und Einsprach u. s. w. (ebd.).

21. 1493 Sonnabend Viti, 15. Juni. Marx von Gräfen-
dorf begiebt sich aller Ansprüche an die dem Kloster Bürgel auf Wiederkauf verkauften Güter zu Lasdorff. Lehnherr: Heinrich Keuß von Plauen der Mittlere, Herr zu Grayß und Kranichfeld (Wagner Coll. II, 103).

22. 1501. Heinrich Keuß von Plauen, Herr zu Cranichfeld und Grewß der Mittlere, belehnt Kunz, Heinrich und Dietrich von Lichtenhain mit Mämmern und Gütern zu Taupadel, Rawsceniz, Rodigast, Schorba, Ihene und wenigen Ihene, mit dem breiten Holze, mit einem Bach genannt Zeiße, mit einer

Wüstung zu Lymppunge „item zween Männer zu Laßdorff, ein Huff Landes, zinsset 16 Scheffel Getreidichs halb Korn und halb Gersten, ein Scheffel Hafern, ein Scheffel Erbeis, in allermaß als Ulrich von Lichtenhain, der Vater von Uns, zum Lehen gehabt“ (Wagner Coll. IV, 22).

23. 1506 Sonnabend nach Jacobi. Kunz von Lichtenhain verkauft seinen hälftigen Antheil in Gleina u. s. w. auch in Lastorff an seinen Bruder Dietrich (Wagner Coll. IV, 205).

24. 1517 Dienstag nach Urban. Dietrich, Heinrich und Joachim von Lichtenhain zu Glyna werden mit u. s. w. belehnt, item zwene Menner zu Laßdorff, ein Huff Landes, zinst 16 Scheffel Getreidichs halb Korn und halb Gersten, ein Scheffel Hafern, ein Scheffel Erwis u. s. w. (Wagner Coll. IV, 13).

25. 1537. Saalfeld Sonnabend nach Nicolai. Schied zwischen der Stadt Roda und den Dörfern Ober- und Untergneus und Laßdorff über Bierbrauen, Mälzen, Schenken und Handwerksbetrieb. „Sollen sich an den vier Scheffeln für ihre Haushaltung zu brauen, auch zu ihren Hochzeiten ein Hochzeitbier zu machen, doch dasselbe nicht zu verpfennigen, gänzlich begnügen lassen“ (Wagner Coll. XVI, 307).

26. 19. Januar 1599. Heinrich der Ältere, Heinrich der Mittlere, Heinrich der Jüngere Keußen. c. belehnen Valentin von Lichtenhain auf Gleina und Wizenburg mit u. s. w., item eine Hufe Landes zu Laßdorff samppt zweyen Mennern (an dero Statt igo befunden werden Nicol Störzer, Weit Müller und Burkhardt Seuffertt), zinsset sechszehn Scheffel Getreidichs halb Korn, halb Gersten, ein Scheffel Habern, ein Scheffel Erbis u. s. w. (Wagner Coll. IV, 82).

27. 1606 den 23. Januar siehe Nr. 25.

28. 1609 den 22. November siehe Nr. 25.

Ann. Im Jahre 1443 machten die Burggrafen von Altenberge den Leuchtenburgern die Gerichte in Laßdorf streitig, aber vergebens. So erklärten auch 1448 die Ältesten, welche von Herzog Wilhelm III. gestellt waren, um als Geschworene von seiner Seite in dem Streite mit seinem Bruder, dem Kurfürsten Friedrich dem Sanftmüthigen, über die Grenze zwischen dem herzoglichen Amte Jena und dem kurfürstlichen zu Leuchten-

burg Zeugniß ablegen, daß in Laasdorf die Beamteten auf der Leuchtenburg eine Geldbete und eine Haferbete eingenommen, und die hiesigen Einwohner mit allem Dienst und der Folge von jeher zur Leuchtenburg gehört hätten; jene Geld- und Haferzinsen betragen 4 aßo. 20 gr. und 40 Scheffel Hafer (Löbe, Gesch. der Kirchen 2c. III, 277).

3. Lehn- und Finsherren.

Die eigentlichen Landesherren sind in der ältesten Zeit die Dynasten von der Lobdeburg gewesen, welche mutmaßlich schon im 11. Jahrhundert aus Franken in der Saalegegend eingezogen sind, urkundlich aber erst 1166 erwähnt werden. Das Geschlecht bejaß frühzeitig außer den 3 Lobdeburgen noch die Schlösser Leuchtenburg und Burgau, dann Arnshauk und Elsterberg und die Stadt Jena. In Laasdorf insbesondere wird bloß die Burgauer (Urk. 1 und 4) und die Elsterberger Linie (Urk. 5) erwähnt. Neben den Lobdeburger Herren erscheinen gleichzeitig die Burggrafen von Kirchberg bei Jena (in den Urk. 2, 3, 8) und endlich die Grafen von Schwarzburg (Urk. 6). Als Vasallen derselben werden erwähnt Conrad Puster gen. Brediger als Vasall der Lobdeburger und Kirchberger; auf Lobdeburger Seite allein Conrad gen. Donner und Wize von Ölkniß, sowie Heinze von Ende und sein Bruder Andreas (Urk. 9), von Seiten der Schwarzburger findet sich Heinrich von Gröben. Die Lobdeburger und Schwarzburger Güter gehen nach und nach an das Kloster Roda über. Die Kirchberger sind von zweierlei Art; die einen kommen ebenfalls an das Kloster Roda, eine Hufe aber an die von Gräfendorf auf Jägersdorf, welche sie an das Kloster Thalbürgel auf Wiederkauf veräußern, von dem sie an die Neußen von Plauen und Kranichfeld übergeht, welche später die Herren von Lichtenhain zu Gleina damit belehnen (Urk. 7 und 20 bis 27). Als dann das Geschlecht der Lichtenhainer ausstirbt, fällt diese Hufe an das fürstliche Amt Roda, ebendahin fallen auch die dem Kloster Roda gehörig gewesenen Güter bei dessen Aufhebung. Im Jahre 1596 endlich hat Kanzler Dr Marcus Gerstenbergk auf Drackendorf von Herzog Friedr. Wilhelm zu Sachsen die Ober- und Niedergerichte zusamt

dem Dorfe Laasdorf gekauft (Kaufbrief d. d. Torgau den 11. April 1596).

Nach Aufhebung der Klöster haben die Gerichte in Laasdorf zu den Ämtern Leuchtenburg und Roda gehört dergestalt, daß dem Amt Roda ehemals außer den Lehen-, Getreide- und Geldzinsen auch Zollgetreide, Pferde- und Handfrohne und auf den betr. Höfen die Erbgerichte und auf der Mühle das. und derselben Ein- und Zubehörungen die Gerichte oberst und niederst zustanden (Drackendorfer Erbregeister 1593). Das Amt Leuchtenburg hingegen hat laut desselben Erbregeisters die Obergerichte, Lehn, Folge, Steuer und Heerfahrt das. gehabt. Auch wird, was die Folge und Heerfahrt anlangt, berichtet, daß das Amt Leuchtenburg seine eigenen Landschulzen dazu habe, deren einer zu Laasdorf sei, welcher die anderen Dörfer, als Böllnitz, Wöllnitz, Lichtenhain, Sulza in seinem Commando habe und wisse, was ein Jeder in solchem Falle zu contribuiren habe, wie denn im Amt Leuchtenburg alle ihre Wehren beschrieben seien (Kanzler Gerstenbergk in seiner Beschreibung von Drackendorf). Vielleicht hängt mit dieser Einrichtung zusammen, daß früher ein „Herr Verwalter“ in Laasdorf ein Haus und dazu gehörige Kirchensitze gehabt, auch heißt eine Stelle daselbst, $\frac{2}{16}$ Acker Garten an der Roda hinter den Häusern Nr. 1 und 3, „die Schöfferei“.

Von allen den urkundlich erwähnten Hufengütern sind es nur 2, welche sich noch nachweisen lassen, nämlich der von Gröbensche und der Gräfendorf-Lichtenhainsche, früher burggräfllich Kirchberger Besitz.

Nach Drackendorf zinsten um das Jahr 1730 von 39 Gütern 29, abgesehen von Geld- und Getreidezinsen, sowie Michaelishühnern, die auf ledigen Stücken lagen. Und hier sind namentlich die Felder Nr. 803 bis 815 des alten Flurläufers zu erwähnen, ein Komplex von 14 Ackern an der Gernewitzer Grenze, sowie die Hölzer Nr. 1007 bis 1026 desselben Flurläufers, ein Komplex von 18 Ackern am Mühlberge, welche die Güter Heinrichs von Gröben enthalten. Als Gutsitz könnte etwa dazu gehört haben Nr. 8, welches aber später neben den Feldern Nr. 811 bis 815 der Pfarrei Gröben zinspflichtig wurde. Der Zinsertrag dieser 29 Häuser ist 14 Thlr. 9 gr. 8 pf. an

Gelde und 32 Scheffel 2 Viertel 3 Maß Korn, 23 Scheffel 2 Maß Gerste, 10 Scheffel 2 Viertel 2 Maß Hafer und 2 Scheffel 1 Maß Erbsen; außerdem von den ledigen Stücken 3 Thlr. 27 gr. 1 pf., 3 Viertel 1 Maß Korn, 1 Scheffel Gerste, 1 Viertel 2½ Maß Hafer. Ferner haben die Anspanner Acker- und Baufröhne, die Häusler Handfröhne und zwei von ihnen Schaffscheere.

An das fürstliche Amt Roda zinsten drei Güter, welche in der Hand von zwei Besitzern waren, nämlich die Güter Nr. 30a und 30b, welche das Karl Baumannsche Gut bilden, und das Gut Nr. 31, ersteres mit je $\frac{1}{4}$ Hufe, letzteres mit $\frac{1}{2}$ Hufe, die später vereinzelt wurde. Diese zinsten zusammen außer 4 fl. noch 1 Scheffel Weizen, 8 Scheffel Korn, 8 Scheffel Gerste und 1 Scheffel Hafer. Hier haben wir also die eine Hufe, welche burggräflich Kirchbergisches Lehn und Gräfendorf-Bürgel-Lichtenhainischer Besitz war (Urk. 7. 20 ff.). Von ledigen Grundstücken vereinnahmte außerdem das Amt Roda 2 Thlr. 3 pf. Außerdem haben die Häuser Nr. 7 und 17 das Heudörren auf der fürstlichen Amtswiese im Waltersborn.

Nach Gleina zinste Haus Nr. 27 3 gr., eine zur Mühle gehörige Wiese 2 Thlr. 8 pf. und 1 Acker Holz im Rödel 1 Viertel Hafer.

Der Pfarrei Drackendorf zinste das Haus Nr. 35 4 Scheffel Korn, 3 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Schwarzhafers.

Der Pfarrei Gröben zinsten 2 Häuser (Nr. 8 und 22) 6 gr. 9 pf., 2 Häuser (Nr. 19 und 20) 21 gr. Zins von 21 Mfl. Kapital; 6 Häuser außerdem (Nr. 5, 10, 14, 15, 20) 10 gr. Kornzins; 8¼ Acker Land im Waltersborn (Häuser Nr. 5, 17, 18, 23, 27) 10 gr. 6 pf. und von einem Stück Feld „die Wiedemut“ (Häuser Nr. 8, 23, 28, 31) ebenfalls 10 gr. 6 pf.; endlich 2 Häuser (Nr. 28 und 29) 11 gr. 2 pf. Rühzins.

Der Kirche in Laasdorf zinsten 5 Häuser 11 gr. 6 pf. und die Mühle 1 Viertel Korn vom „Reize“ (Urk. 2 tres fertones, wohin diese 3 Viertel gekommen, ist unaufgeklärt). Außerdem die beiden „Kirchgärten“ oder „Kirchgärten“ 1 gr. 6 pf. Die obengenannten 5 Häuser stehen auf Grund und Boden des „alten Kirchhofes“ (s. unter Kirche S. 278).

Des Namens wegen bemerkenswerth sind noch eine Schieblausche, eine Gabelentsche und die Beckerwiese. 18*

4. Die Kirche.

Wann die Kirche gestiftet ist, entzieht sich bei dem Mangel ältester Nachrichten der Feststellung. Jedenfalls ist dieselbe von dem Kloster Roda aus gegründet worden und ohne Zweifel schon in katholischer Zeit ein Filial von Gröben gewesen. Denn im Rittergutsarchiv zu Drackendorf befindet sich ein Buch „Ausführliche Nachricht von dem Rittergut Drackendorf“ (unbekannt, aus welchem Jahre), worin gesagt ist: „Es hat nämlich ehemals das Pfarrlehn zu Gröben als der mater von Laasdorf dem Thumkapitel des hohen Stiftes zu Naumburg zugestanden“ (dem Dechanten zu Naumburg. Mittheil. Kahla II, 187). Bei der ersten Kirchenvisitation unseres dermaligen Westkreises („des Landes Thüringen an der Saale“) im Jahre 1529 ist es bereits Filial.

Übrigens hat die Kirche früher auf einer anderen Stelle gestanden als jetzt. Den ungefähren Ort finden wir durch den Namen „alter Kirchhof“, auf dessen Grund und Boden die Häuser Nr. 1, 23, 24, 25 liegen sollen, sowie die Grundstücke Nr. 928 bis 941, ein Komplex von ca. 3 Acker Land. Der Pfarrer Heinisch schreibt darüber Folgendes: „1717 vererbte die Gemeinde in Laasdorf das Gemeindefleck „der alte Kirchhof“ und theilte einem jeden Nachbar etwas zu. Als nun einige ihr Theil veräußern wollten, mußten sie einen Lehnssträger haben. Dieser zu sein behauptete die Kirche Laasdorf, weil die obenangeführten 5 Häuser derselben schon zinsten und gestützt auf den Namen „alter Kirchhof“. Aber auch der Gerichtsherr, Hofrath von Griefheim auf Drackendorf, beanspruchte dieses Recht, weil Gemeindeflecke dem Gerichtsherrn lehnsrührig wären. Dem letzteren wurde auch die Lehn von Seiten des Consistoriums zugesprochen.“ Der Platz aber heißt der alte Kirchhof aus folgender Tradition: „Es wäre sonst die Kirche daselbst erbauet gewesen, welche aber die aufgeschwollene Rode, so nahe vorbeischießt, durch eine Fluth hinweggerissen. Daher man dann die Kirche auf die Höhe des Dorfes erbauen müssen“ (vielleicht die Fluth von 1433, welche auch das Kloster in Roda verderbte, s. Mitth. Kahla II, 33). Das Jahr aber dieses Baues ist unberichtet. Bei Beginn der

Kirchrechnungen 1576 steht die Kirche bereits auf dem jetzigen Plaze.

Auf dem Altar befand sich ein Altarwerk, dessen spätgothische Reste in der Sakristei aufbewahrt werden. In dem Mittelschrein befand sich „Maria mit dem Christuskinde zwischen der heiligen Katharina und dem heiligen Nicolaus von Holz. Die ebendort aufbewahrten Flügel haben Gemälde. Auf den Innenseiten stehen links die heiligen Petrus, Paulus und Johannes, rechts Katharina, Margaretha und Barbara. An den Außenseiten sind die Gemälde der Verkündigung und der heiligen Familie fast nur in den flott und verhältnißmäßig richtig gezeichneten Umrissen erhalten“ (Bau- und Kunstdenkm. Thür. II, 20). Außerdem waren auf dem Kirchboden noch eine Anzahl „kleiner Männerchen“ vorhanden (vielleicht aus der alten Kirche gerettetes Altarwerk), die aber im Laufe der Zeiten abhanden gekommen sind. Der Thurm ist ein Dachthurm über der Ostseite und ist viereckig, darüber achteckig und hat einen Schweifhelm mit Laternenaufsatz. Auf dem Thurm befinden sich 2 Glocken. Die größere derselben hat die Aufschrift: Ach Gott laß unsern Glockenschall zum Besten dienen überall; die kleinere: Meine Töne rufen zu des Tempels Stufen. Sie sind 1855 von Carl Friedr. Ulrich in Apolda gegossen. Von den früheren Glocken war die große, welche die Aufschrift trug: Ave Maria 1465, im Februar 1683, dann wieder 1741, 1770 und 1822 zersprungen. Auf dem Thurm befindet sich auch eine Uhr, die zum ersten Male als „Seiger“ 1625 erwähnt wird. Der Kanzelbau ist bei Gelegenheit des Kirchenneubaus 1771 vom Bildhauer Johann Gottlob Ludwig Sachse in Pößneck für 50 Thlr. angefertigt, die Orgel im Jahre 1773 von Christian Siegmund Voigt aus Uhlstädt für 310 Thlr. gebaut worden. Die Abendmahlsgeräthe bestehen aus einem silbernen Kelch und desgl. Hostienschachtel und Teller und einer zinnernen Kanne. In der Sakristei wird eine zinnerne Weinkanne in Seidelform aufbewahrt mit der Inschrift B.(arthol) S.(eise) (?) No. 1654. Der Taufständer ist sechseckig, aus Eichenholz in gothischem Stile geschnitten. Er birgt das zinnerne Taufbecken und ist ein Geschenk, ebenso wie das silberne Krankenkomunionbesteck. Der

Klingelbeutel mit der Jahreszahl 1800 hat einen silbernen Beschlag.

5. Verehrungen und Vermächtnisse an die Kirche.

1582 schenken zu einem neuen Taufsteine folgende Nachbarn zusammen 3 aßo. 5 gr. 6 pf., nämlich: 6 gr. Johann Förßsch, Amtsrichter (Gärten hinter den Häusern Nr. 1 und 3), 5 gr. George Kannolt, je 3½ gr. Burkhardt Seyffahrt (Häuser Nr. 30 und 31), Hans Zinke, Veit Müller (Nr. 30 und 31), Veit Höffer (Nr. 15?), Jobst Schuster und Jobst Baumann (Nr. 28); je 2 gr. Adam Hempel (Nr. 10), Friedrich Heinicke (Nr. 27), Christoffel Baumann (Nr. 28), Jobst Ernst (Nr. 23), Nickel Donnell, Hans Seume, Hans Donnell, Hans Heinicke (Nr. 1) und Hans Lemmer (Nr. 23); 1½ gr. Andreas Zink, Müller (Nr. 6); je 1 gr. Hans Wagenknecht (Nr. 10), Peter Fischer (Nr. 3), Nickel Merkel (Nr. 24), Albert Ellendorf (Nr. 23), Jobst Heinicke (Nr. 27), Nickel Storber (Nr. 30 und 31), Hans Gehner (Nr. 25), Hans Friedrich (Nr. 24), Nickel Schultes, Jobst Kober (Nr. 7), Andres Rudiger (Nr. 19), Peter Mebes (Nr. 17), Ehrhard Pauer und die Frau Filtke.

1655 verehrt Paul Mebus ein Leichtuch.

1660 ein Tüchlein auf den Altar von Hans Coburg dem Jüngeren und ein Gymbelsäcklein von Mstr. Ludwig Kießnern, Müllern zu Laasdorf (Haus Nr. 6).

1664 1 Reichsthaler Anna Seisin, Christoph Seisen Ehe-
weib. 5 aßo. Michael Senf.

1667 10 aßo. von Nicol Senf (Nr. 18).

1674 4 aßo. Hans Ellendorf (Nr. 8).

1675 Peter Senf 2 aßo. (Nr. 18).

1689 10 aßo. Hans Coburg.

1714 10 aßo. Nicol Seife (Nr. 14).

1725 3 aßo. Mstr. Paul Ringelshirdt (Nr. 10).

1733. Ein rothes Altartuch für 6 aßo. Margarethe Möbiin geb. Krahmer, Witwe Christof Möbii sen., weil. Hochadeligen Gerichtschulzen in Laasdorf (Nr. 17). Andreas Hämpel (Nr. 38), David Hämpels hinterlassener Sohn, schenkt das rothe Tuch über den Taufstisch für 2 aßo.

1739. Herr Joh. Paul Friedel, Pastor in Oberweißbach, Joh. Daniel Friedels Stiefbruder (Nr. 12), schenkt den neuen Cymbelbeutel von rosenrothem Sammet mit messingnenem, stark verfilberten Beschläge für 2 Thlr. 6 gr. 8 pf. Fernere Verehrungen desselben Gebers s. Haus Nr. 12.

1741 giebt die Gemeinde Laasdorf 10 aßo. zum Umguß der großen Glocke.

1746 hat Hans Nicol Ahlendorf (Nr. 36) der Kirche 5 aßo. verehrt, wovon eine silberne Hostienschachtel angeschafft worden, welche Sonntag Palmarum zum ersten Male gebraucht worden.

1773 schenkt der hiesige Gutsbesitzer Hans Nicol Geisenhainer (Nr. 29) der Kirche 300 Thlr. zu einer Orgel, welche auch alsbald von dem Orgelbauer Christian Siegmund Voigt aus Ahlstädt für 310 Thlr. gebaut wird.

Zum Neubau der Kirche, 1769 bis 1771, werden von den Einwohnern Laasdorfs folgende freiwillige Gaben im Gesamtbetrage von 85 aßo. 18 gr. gegeben. Die Namen folgen in der Reihenfolge wie später im Güterverzeichnisse.

- | | | | | |
|---|------|---|-----|--|
| 2 | aßo. | 8 | gr. | Christian Seume, |
| 1 | " | 4 | " | Mstr. Hans Nicol Müller, |
| 2 | " | — | " | Joseph Weller, |
| 1 | " | — | " | Hans Peter Faulwetter, |
| 2 | " | — | " | Dorothea Hempelin, Witbe, |
| — | " | — | " | Mstr. Hans Andreas Weiße, gewesener Müller hier, hat 3 aßo. versprochen, aber nicht gegeben, |
| — | " | — | " | Mstr. Dpel war nächst dem Vorigen u. Hans Nicol Faulwetter der Einzige, der nichts gab, |
| 2 | " | — | " | Tobias Hanf, |
| 3 | " | — | " | Mstr. Hans Nicol Enke, |
| 2 | " | 8 | " | Michael Beerbaum, |
| 2 | " | — | " | Dorothea Elisabeth Faulwetterin, |
| 2 | " | 8 | " | Ernst Christoph Friedel, |
| 3 | " | — | " | Hans Nicol Mehlhorn, |
| 2 | " | — | " | Nicol Seise, |
| 2 | " | 8 | " | Hans Jacob Senf, |

2	afz.	—	gr.	Hans Andr. Möbius,
3	"	—	"	Hans Nicol Senf,
3	"	—	"	Hans Adam Ködiger,
2	"	8	"	Mstr. Hans Adam Zmunschens Erben,
1	"	—	"	Mstr. Hans Paul Töpels Erben,
2	"	—	"	Hans Christian Ködiger,
2	"	—	"	Anna Elisabeth Faulwetterin,
2	"	8	"	Christian Möbius,
1	"	—	"	Hans Adam Rudolf,
1	"	—	"	Hans Georg Müller,
4	"	—	"	Nicol Heinicke,
3	"	—	"	Hans Jacob Drescher,
5	"	—	"	Hans Nicol Weisenhainer,
5	"	—	"	Nicol Baumann,
3	"	—	"	Anna Regine Ahlendorfin, Witwe,
3	"	—	"	Hans Michael Meusebach,
2	"	—	"	Hans Georg Tyrolf,
1	"	—	"	Hans Philipp Hempel,
—	"	—	"	Hans Nicol Faulwetter, welcher davonzog,
2	"	—	"	Hans Adam Ahlendorf,
3	"	—	"	Andreas Hempel,
5	"	—	"	Hans David Senf,
2	"	—	"	Mstr. Hans Heinrich Kellner in Zöllnitz,
—	"	6	"	Hans Heinrich Beufert, der hiesige Huthmann.

Tobias Hauf mit seiner Frau Eva (Nr. 8) stiftet die beiden Tafeln zum Anstecken der Liedernummern.

1871. Bei Gelegenheit der 100jährigen Gedächtnißfeier an den Neubau der Kirche schenkte die Gemeinde eine neue Kanzel- und Altarbefleidung für 34 Thlr. 18 gr. 3 pf., die Stickerei ist eine Arbeit und zugleich Geschenk der Frau Pastor Blüher. Der Nachbar und Einwohner wie auch Amtschultheiß Friedrich Fritsch verehrte aus Dankbarkeit für die glückliche Bewahrung und Rückkehr seines einzigen Sohnes Louis aus dem Feldzuge gegen Frankreich einen neuen Taufständer von Eichenholz, gearbeitet von Tischlermstr. Hinze in Lobeda für 22 Thlr., die Gemeinde eine neue Taufkanne für 3 Thlr. 6 gr. 5 pf. von Kurz in Stuttgart, der Nachbar und Einwohner Karl

Hempel eine neue Abendmahlskanne für 5 Thlr. 18 gr., der Gemeindevorsteher Christian Heinrich Fritsch einen Altarteppich für 6 Thlr.

1882. Der Nachbar und Einw. Carl Hempel schenkt ein silbernes Krankenkommunionbesteck.

1887 verehrte Frau Christine verw. Prager Strohmatten auf den Fußboden der Kanzel und Sakristei.

1889. Der Kaufmann Louis Fritsch in Gera verehrt 1 Paar Altarkerzen; der Mühlenbesitzer und Porzellanfabrikant Opel 1 Paar Altarsträucher, dazu Vasen eigener Fabrik.

6. Reparaturen an Kirche und Thurm.

1578. Reparatur an der Thurmspitze für 2 aßo.

1582. Bei der Anschaffung des neuen Taufsteins kommen folgende Ausgaben vor: 1 aßo. 1 gr. Hans Jörgen, dem Steinmehen; 3 gr. vor Bier, do der Taufstein zum ersten Male gesetzt; 3 gr. vor Bier, do er zum anderen Male gesetzt; 13 gr. 6 pf. vor 1 Kessel in den Taufstein; 1 gr. 4 pf. vor Blei; 3 gr. zur Decken uff den Taufstein; 3 gr. vor Bier den andern Tag nach der Rechnung; 1 gr. dem Landrichter. Sa. 2 aßo. 8 gr. 10 pf.

1595. Reparatur an Thurm- und Kirchdach 2 fl. 9 gr.

1602. 5 aßo. 13 gr. 6 pf. die Kirchenstühle zu machen.

1603. 35 fl. 2 pf. ein neuer Predigtstuhl, die Bohrkirchen ausgebessert und die ganze Kirche gemalt. Davon bekommt der Maler 20 fl., Hans Ping, Mäurer, 5 fl. und der Zimmermann 2 fl., „do er in der Kirchen gearbeitet.“

1621. 1 aßo. 4 gr. 5 gr. „vor Schindel und Lattennagel zum Peinhanse“ und dem Zimmermann davon Lohn.

1625. Die Gemeinde borgt erst $\frac{1}{2}$ Scheffel, dann noch 1 Viertel Gerste „vor die Gebräude zum Seyger“. Die Kirche bezahlt 1 gr. „vor Baum-Delle zum Seyger und Glocken.“

1628. Die Kirche verkauft an die Gemeinde den alten „Sarg“ für 18 gr.

1671. 5 aßo. 17 gr. 9 pf. Reparatur an Kirchdach und Thurm, darunter 11 gr. „den Seyer auszuwischen“.

1684. 9 aßo. 2 gr. 3 pf. für Fuhrlohn und Aufhängen der neuen Glocke. Darunter 1 aßo. 6 gr. „vor Bier, do die Glocke gehengt worden“.

1685. 3 aßo. 14 gr. 2 pf. den Seiger anzurichten und auszuputzen.

1687 und 1688 wird der Thurm neu gebaut für 118 aßo. 5 gr. 4 pf. durch den Zimmermstr. Döring in Jägersdorf.

1701 wird das Beinhaus abgetragen und die Todtengebeine eingegraben.

1713. Reparatur an dem Vorhäuschen der Kirche.

1715 werden 4 kleine Fenster in die Kirche gebrochen.

1716. Die Gefänge werden mit Kreide angeschrieben.

1717. Der Prozeß wegen der Kirchenlehen auf dem „alten Kirchhof“ kostet 12 aßo. 2 gr. 9 pf.

1718. 4 aßo. 8 gr. „das silberne Hostien-Patenchen, so einen Riß bekommen, vom Goldschmied umgießen und vom neuen übergülten zu lassen.“

1722. Für 4 aßo. 13 gr. 5 gr. wird ein neuer Taufisch, Taufbecken und Taufkanne aus freiwilligen Gaben angeschafft. Die Geber sind folgende: 6 gr. Hans Adam Möbius (Nr. 13), je 2 gr. Christian Große (Nr. 37), David Hempel (Nr. 38), Barbara Elisabeth Senf (Nr. 39a), Hans Adam Höfer (Nr. 15), Hans Adam Ahlendorf (Nr. 31), Paul Ködiger (Nr. 30b), Hans Paul Köber (Nr. 27), David Ködiger (Nr. 19 und 20), Hans Adam Senf (Nr. 18), Mstr. Hans Mich. Krauße (Nr. 11), Nicol Ahlendorf (Nr. 10), Christoph Möbius (Nr. 7), Justinus Fischer (Nr. 3), Hans Paul Hämpel (Nr. 1), je 1 gr. Hans Adam Faulwetter (Nr. 34), Hans Heinrich Faulwetter (Nr. 11), Christoph Meusebach (Nr. 32), Nicol Baumann (Nr. 30a), Elisabeth Geisenhainer (Nr. 29), Hans Drescher (Nr. 28), Mstr. Paul Ringelhardt (Nr. 25), Nicol Möbius (Nr. 23), Hans Döpel (Nr. 22), Mstr. Hans Heinrich Immiß (Nr. 21), Mstr. Andreas Möbius (Nr. 17), Hans Senf (Nr. 16), Barthol Seise (Nr. 14), Hans Adam Friedel (Nr. 12), Margarethe Schmeißer (Nr. 9), Peter Graumüller (Nr. 8), Andreas Preller, Pachtmüller (Nr. 6), Andreas Hämpel (Nr. 5), Christoph Faulwetter (Nr. 4), Mstr. Gottfried Faulwetter, Philipp Möbius (Nr. 2).

1724. 8 aßo. 14 gr. vor die Reparatur an der Kirchenguhr.

1740 wird die große Glocke von Mstr. Gräulich in Schleiz umgegossen für 91 aßo.

1745. 2 aßo. 16 gr. 6 pf. die Kanzel zu beschlagen.

1751. 32 aßo. zur Reparatur des Vorhäuschens und des Kirhdaches.

1769 bis 1771. Neubau der Kirche und des Thurmes für 2075 aßo. 4 gr. 11 pf. Die Stämme zu diesem Neubau wurden am 17. Mai im Ködel von der Drackendorfschen Herrschaft angewiesen und darnach gefällt. Die Zimmermeister waren Joh. Gottfried Hopfe aus Roda und Hans Andreas Schmidt aus Sulza, der Maurer Hans Nicol Müller zu Laasdorf. Die Oberaufsicht beim Bau und die Anfertigung der Baurechnung besorgte der damalige Pfarrer Boges; Unteraufscher waren Nicol Baumann, der Gerichtsschulze, und Hans Andreas Hempel. Am 19. März 1770 sollte mit dem Einreißen begonnen werden; indessen hinderte ein häufig fallender Schnee dieses Vornehmen bis zum 2. April. An diesem Tage früh 6 Uhr wurde noch eine Betstunde in der alten Kirche gehalten nach folgender Directive: 1. „In allen meinen Thaten“; 2. kurze Rede über I. Cor. X, 31; 3. „Gewagt in Jesu Namen“; 4. Collecte und Segen; 5. „Unsern Ausgang.“ Darauf fingen die Zimmerleute und die ganze Gemeinde an, die alte Kirche einzureißen. An diesem Tage war die Roda hoch angeschwollen, sodaß der Pfarrer über die Brücke reiten mußte. In dem alten Thurmknopfe wurde eine Schrift des früheren Schullehrers Georg Schöne aufgefunden, deren Inhalt nicht mehr bekannt ist. Den 13. April wurde mit dem Abstecken des Grundes begonnen, den 18. mit dem Graben des Grundes und am 27. der Grundstein gelegt. Das 100 Ziegel sowohl als Lösch- und Sparkalk kosten 12 gr. und werden vom Ziegler Enske in Roda geliefert. Den 11. Mai gehen 2 Nachbarn nach Orlamünde ohne des Pastors Vorwissen, um zu bewirken, daß die Thüre, welche von Außen in den Pfarrstand führt, wieder zugemauert würde. (Diese beiden sind Christoph Opel, ein Schneider, Nr. 7, und Tobias Hanf, der Gerichtschöppe, Nr. 8). Doch bleibt es beim Alten. Den 24. bis 27. Juli wird Kirche und Thurm gerichtet. Am 28. begaben sich alle Zimmerleute auf den Thurm und der Zimmergeselle Hans Nicol Töpel aus Laasdorf hielt eine Rede und trank die Gesundheit. Den 11. August beginnt der Schiefer-

decker Joh. Caspar Hofmann aus Schmiedebach mit Decken des Thurmes. Der Schmied hatte wider den Contract seinen Namen und die Jahreszahl in die Fahne geschlagen. Er mußte statt des Namens das Wort Anno setzen, „so auch noch an der Fahne zu bemerken.“ Den 3. Sept. wurde der Knopf aufgesetzt und der Schieferdecker trank oben die Gesundheiten, wie die Zimmerleute. Das Merkwürdigste hierbei war, daß alle Gläser, die er doch von der Fahne herabwarf, ganz geblieben sind. Die Kirchthüren wurden von dem Schlossermeister Zuckschwerd in Lobeda beschlagen. Den 5. December wird die große Glocke wieder auf den Thurm gehängt und zum ersten Male geläutet. Den 18. December werden die Kirchfenster eingesetzt und am heiligen Weihnachtsfeste das erste Mal wieder Kirche gehalten. In der Zwischenzeit war der Gottesdienst in der Mühle gehalten worden. Am 1. Januar 1771 verehrten die jungen Bursche von Laasdorf die scharlachene Altarbekleidung. Den 15. Jan. 1771 wird die neue kleine Glocke, welche etwas über 2 Ctr. schwer ist, auf den Thurm gebracht und 24 Stunden geläutet. Den 19. Mai, als den 1. Pfingstfeiertag, wurde zum ersten Male auf der neuen Kanzel gepredigt, die der Bildhauer Joh. Gottlieb Ludwig Sachse aus Pößneck gefertigt hatte. Die Getreidepreise, die nebst anderen Nachrichten in den Thurmknopf gelegt wurden, betragen: 1 Scheffel Weizen 5 aßo. 12 gr., Korn 6 aßo., Gerste 3 aßo. 12 gr., Hafer 2 aßo. 4 gr.

1780. 34 aßo. die Kirchhofsmauer zu reparieren.

1784 wird der Boden unter den Weiberstühlen gepflastert.

1786 kommen neue Bänke und Geländer auf die Emporkirchen.

1789. 5 aßo. zur Reparatur der Orgel.

1791. 5 aßo. ein Bahrenhäuschen zu bauen nebst der Bahre.

1792 wird eine neue Thurmuhr für 75 aßo. 9 gr. 6 pf. oder 62 Thlr. 21 gr. 6 pf. von dem Uhrmacher Müller in Hellborn gekauft und gesetzt. Dabei finden sich außerdem noch folgende Aufwände: 8 aßo. 12 gr. für Maurer- und Zimmerarbeit, die Ziffertafeln an den Thurm zu machen und das Uhrgehäuse zu fertigen; 2 aßo. 15 gr. für Schmiedearbeit beim Setzen

der Thurmuhre; 2 aßo. 4 gr. 4 pf. für 28 Pfd. Eisen zu den Uhrweiserstangen.

1799. 58 aßo. 9 gr. 3 pf. für Neueindeckung des Thurmes.

1816. 15 aßo. 19 gr. zur Reparatur der Feuerspritze gegeben nach dem Steueranschlag.

1818. 1 aßo. 2 gr. für eine neue Bahre.

1822. 46 aßo. 14 gr. die große Glocke umzugießen; 8 aßo. 8 gr. dieselbe herzubringen; 2 aßo. dem Herrn Ephoro dieselbe zu übernehmen; 1 aßo. 5 gr. 6 pf. für Untersuchung der Harmonie.

1827. 43 aßo. für Platten in die Kirche und eine neue Uhrtafel.

1834. 7 aßo. das Kirchturmdach auszubessern.

1844. Der Kirchturm, dessen Vier- und Achteck 7 Zoll stark mit Tuffsteinen verblendet und weiß getüncht war und an der Abendseite durch Sturm und Regengüsse Schaden erlitten hatte, wurde (trotz der Gegenvorstellungen des Pfarrers) auf eingeholte hohe Erlaubniß seiner massiven Wände beraubt, mit frischem Holzwerke versehen, alsdann mit Schiefer beschlagen und so sein freundliches Aussehen vernichtet. Außerdem besserte man die Kirchhofsmauer aus und das verfaulte Bahrenhäuschen; stellte in die Sakristei einen eisernen Ofen mit tönernem Aufsätze und nahm mehrere Veränderungen mit den Ziffertafeln, dem Thurmknopfe, den Fenstern und dem Kirhdache vor. Die Kosten betragen 644 Thlr. 21 gr. 8 pf.

1855 werden die beiden Glocken umgegossen, wozu die Kirche die Hälfte im Betrage von 37 Thlr. 15 gr. giebt; 5 Thlr. 5 gr. 8 pf. betragen die Kosten an die Amtssportel-Einnahme und 1 Thlr. 17 gr. 5 pf. für das Probelaute. Gleichzeitig wird für 5 Thlr. der Kirchturm umfahren.

1867. Der Gottesacker wurde in diesem Jahre auf der südwestlichen Seite ein Stück erweitert, indem die Gemeinde dazu von dem Garten des Nachbarn und Einw. Joh. Gottlob Prager etwas über 4 □ R. Land für den Preis von 150 Thlr. kaufte. Dieses hinzugekaufte Stück wurde mit einer neuen Mauer umgeben, welche der Maurermstr. Joh. Gottlob Seifarth aus Laasdorf für 150 Thlr. baute und am 13. October der Gemeinde über-

gab. Durch eine kurze Feier wurde der Platz vom Pfarrer eingeweiht.

1868 findet abermals eine Reparatur des Kirchthurmes und Kirchdaches durch den Schieferdecker Seime in Roda statt für 15 Thlr. 22 gr. 6 pf.

1871 wurde die Kirche zu Laasdorf aus Veranlassung ihres 100jährigen Bestehens freiwillig auf Kosten der dasigen Gemeinde restaurirt. Vom 4. bis zum 15. Sonntage nach Trinitatis mußte deshalb der Gottesdienst ausgesetzt werden und die Gemeinde ging mit in die Kirche nach Gröben. Die Ausführung übernahmen der Maler Selmar Tischendorf in Lobeda und der Maurermeister Gottlob Seifarth aus Laasdorf für 165 Thlr. 10 gr. Dafür wurde Folgendes geliefert: Die Kanzel mit Oelfarbe gemalt und vergoldet, desgl. die Seiten der Sakristei und des Altarleutestandes (31 Thlr.); Fenster in den Altarleutestand, die bisher fehlten (5 Thlr. 10 gr.); die Frauenstühle mit Oelfarbe gestrichen (14 Thlr.); desgl. Treppengeländer nebst Wange und Untersicht, sowie Auflageseite auf den Emporen (8 Thlr.); desgleichen alle Fenster und Thüren (17 Thlr.); die Deckenmalerei über Hauptschiff und Altarplatz (9 Thlr.); die Orgel angestrichen und vergoldet (10 Thlr.); die Säulen und weißen Frieße an den Emporen gestrichen (5 Thlr.); das Gerüste zum Deckenmalen an Zimmermann Paul Töpel (16 Thlr.); der Raum zwischen der Altarstufe und den Frauenstühlen mit gebrannten Mauerziegeln ausgelegt und die ganzen Kirchenwände inwendig und auswendig gestrichen von Mstr. Gottlob Seifarth (50 Thlr.). Am 24. Sept., als den 16. nach Trinit., fand die Einweihung der restaurierten Kirche statt, wobei Superintendent Köhler aus Roda die Weiherede hielt, der Ortspfarrer aber die Predigt über Nehem. 8, 10.

1879 größere Reparatur an der Orgel für 642 M. ausgeführt von Gebr. Poppe in Roda.

7. Inventarienverzeichnisse und Einnahmequellen der Kirche.

1529 waren vorhanden: 1 Kelch, 1 silbern Pacifical, 1 klein silbern Kreuzlein, 2 Meßbücher, 2 zinnerne Leuchter auf dem Altar, 2 Meßgewand, 1 rothzschamelots, 1 braunes mit

ihren Zugehörigen, 5 Altartücher, 1 Braupfanne, giebt man von 1 Gebräude 2 gr., $1\frac{1}{2}$ Pfd. Wachszins, 4 gr. von einem Acker Zins, 7 Rüche, zinst eine jährlich 1 Pfd. Wachs.

1533. Gotteshaus-Einnahme zu Laasdorf: 3 Viertel Korn, 4 heilige Rüche, 5 aßo. 4 gr. an ausstehenden Schulden, 1 „silbern, vergulden“ Kelch, 1 Pacem, 1 silbern Pacifical. „In Groben und Laasdorf ist verschafft, das die Bawern die Pfarrbehauung bawen und des von Bünau Leute darzu helfen sollen.“

Von Beginn der Kirchrechnungen im Jahre 1575 an finden sich folgende Einnahmequellen der Kirche:

1. Die Kirchfelder oder heiligen Acker, deren Ertrag erst mit dem Jahre 1607 in den Kirchrechnungen auftritt. Dieselben betragen $3\frac{1}{2}$ Scheffel, wovon $\frac{1}{4}$ dem Laasdorfer Schulmeister zum Rießbrauch überlassen war. Über diese Kirchfelder schreibt Pfarrer Heinißch 1714 folgendes: „Es ist von der Verpachtung der Laasdorfschen Kirchfelder wenige Nachricht vorhanden, wie und warum sie geschehen. Soviel ist gewiß, daß es mit dem Pachte der Kirchen zuträglicher sei, denn wenn sie es selber hat eingeerntet und bestellt, inmaßen oft mehr darauf hat müssen gewendet werden, als es ertragen hat. Nun trägt der Pächter alle Onora und giebt jährlich 7 fl Pachtgeld, und hat es Mstr. Nicol Schmeißer, der Müller in Laasdorf. Weil es nun nachhin einen disputen gesetzt hat zwischen dem Herrn Superintendenten und Herrn Geheimbden Rath von Brand zu Gleina als Gerichtsherrn zu Laasdorf, so ist der Pachtbrief noch nicht confirmirt, indessen aber nußt und braucht gedachter Pächter die Felder, trägt auch jährlich seinen Pacht richtig ab. Die Gemeinde und der Herr Geh. Rath hat sich wider die Verkaufung sothaner Felder gelegt, sonst wäre selbige vor sich gegangen. Auch hat die Gemeinde in Laasdorf mehr geben wollen an Pachtgeld als der Müller, worumb aber dieser dennoch vorgezogen worden sei, das hat unterschiedliche gewundert.“

Diese Kirchfelder lagen in Gröbischer Flur und gehörten in die Hufe des Nicol Hößler in Gröben, der alle Termine 1 gr. Steuer davon empfing. Außerdem gaben sie jede Michaelis 1 Maasß Gerste an Johann Nicol Tietzsch in Gröben, der solche mit nach Schlöben entrichtet. Endlich zahlten sie ebenfalls zu

Michaelis 4 gr. Geldzinsen, und zwar 2 gr. an Barthol Modigasten und 2 gr. an Hans Mich. Blöttuern, beide in Gröben; „man weiß nicht, warum solches geschieht.“ Solche Felder erkaufte 1730 Johann Caspar Seume (Nr. 1) in Laasdorf, und weil von diesen Kirchenfeldern die Schule jährlich zu Michaelis 3 Viertel Korn und 8 Schütten Stroh zur Befoldung des Schulmeisters empfängt, wird noch ein Capital von 60 aßo. gezahlt, von deren Zinsen à 3 aßo. die Ansprüche des Schulmeisters befriedigt werden.

2. „Erbetten Geld mit dem Klingelsäcklein“, seit 1578. Dasselbe wurde 1878 in der Weise abgelöst, daß der zehnjährige Durchschnittsertrag von 40 M. aus der Kasse der politischen Gemeinde in die Kirchkasse gezahlt wird.

3. „Einnahme aus der Kirchpüchsen.“ Wann diese in Laasdorf eingeführt worden, ist unbekannt, da die Kirchrechnungen von 1630 bis 1669 fehlen. Doch findet sie sich 1629 noch nicht, ist aber 1670 vorhanden, also wohl wie in Gröben 1660 eingeführt.

4. Die Erb-, Wachs- und Kornzinsgefälle. Von Häusern zinst Nr. 1 = 1 gr. 8 pf., Nr. 22 = 2 gr. 6 pf., Nr. 23 = 6 gr. 8 pf., Nr. 24 = 5 pf., Nr. 25 = 9 pf.; diese 5 Häuser stehen auf Grund und Boden des „alten Kirchhofes“; außerdem Nr. 8 = 2 gr. Von Grundstücken zinst der Kirche 1 Scheffel Feld in der „Laasdorfwärts“ neben dem Gröbischen Kirchenfelde 4 gr. Das Hempelsthälchen oder der Birkacker und die Grundfattel, seit alter Zeit in Gernewitzer Händen, zinsen 1½ Pfd. Wachs; das Pfund Wachs wird mit 6 gr. berechnet. 1 Scheffel Feld „auf der Haide“ zinst 2 gr., der Kirchgarten oder Kirchgarten 1 gr. 4 pf., ein Wiesefleck, „der Reiz“, welcher zur Mühle gehörte, 1 Viertel Korn. Die 3 Viertel Korn, welche die Mühle früher (Urk. 2 tres fertonos) an die Kirche zinst, sind caduc gegangen, unbekannt wann und wie.

5. Die heiligen Kühe. In frühesten Zeit sind es 7 gewesen, später wurden es nur 4, und zuletzt sind es nur noch 3, von denen eine jede 3 gr. zinst, also ein Kapital von 3 aßo. vertritt.

6. Das Brau- und Darrhaus, steht ebenfalls auf Grund und Boden des „alten Kirchhofes“ und zinst jährlich 1 aßo. 15 gr., und zwar seit dem Jahre 1701. Früher hatte die Kirche es in baulichem Wesen zu erhalten und empfing deshalb von jedem Gebräude 6 gr. (1646). Noch früher betrug diese Abgabe nur 3 gr. (Die Orgel dagegen war Besitz der Altgemeinde, welche sie auch zu erhalten hatte und in deren Kasse die bei Familienfesten angestellten Sammlungen flossen. Am 30. October 1878 kam durch rechtskräftigen Tausch die Orgel an die Kirche, das Brauhaus an die Gemeinde, während der Brauhauszins kapitaliter abgelöst wurde). Über die Aussagen des Heinz Junge im Jahre 1483, das Brauhaus betr., s. oben u. Urfundenauszüge 12.

7. Die Kirchenhilfe, welche durch die hochfürstliche Inspectionskommission für Laasdorf den 19. November 1812 eingeführt wurde, indem dieselbe „noch die Gemeinde zu der allenthalben gewöhnlichen vorschriftsmäßigen Abgabe in das Kirchenärar von Käufen und Tauschen von 1 aßo. = $\frac{1}{2}$ pf. anmahnt.“ Aus diesen Einnahmen und den bezüglichen Ablösungen derselben ist das jetzige Kirchenvermögen im Betrage von ca. 3000 M. entstanden.

8. Verlösung der Kirchenstühle. Diese wurde im Jahre 1771 behördlich eingeführt, „damit das durch den Kirchenbau erschöpfte Kirchenärarium sich in etwas wieder erhole“. Jeder Männer- und Weibersitz kostet 3 gr. 6 pf. an die Kirche und 3 gr. 4 pf. an die Pfarrei. Jeder Nachbar nach erhaltenem Nachbarrechte ist gehalten, einen Männer- und 2 Weibersitze, welche auf dem betr. Gute ruhen, aufs Neue zu lösen.

8. Schule und Lehrer.

Das Patronat über die Schule in Laasdorf hat die Gutsherrschaft von Drackendorf. Nach Löber (Eph. Orlam. 600) ist dieselbe von dem Kanzler Dr. Marcus Gerstenbergk auf seine eigenen Kosten zur Zeit des Pfarrers Wolfgang Wohlfahrt gegründet worden, welcher in Gröben von 1567 bis 1594 wirkte. Doch finden sich in den Kirchrechnungen die ersten Angaben betreffs der Schule erst 1608: „13 gr. 10 pf. 1 H. zum halben Theil für die malzeit des pfarrers und Schulmeisters gen Roda

geben, do sie an den Superintendenten zu Drlamünde gewiesen“; 1612: „8 pf. dem Schulmeister zu Glockenschmeer.“ Das erste Schulhaus ist nach der Sitte der Zeit ein recht wenig geräumiges gewesen und stand an dem Orte, wo sich jetzt der Schulgarten befindet. 1672 wurde auf Befehl des Herzogs Ernst des Frommen von Gotha, an den die altenburgischen Lande soeben gefallen waren, eine Visitation der Kirchen und Schulen durch die Superintendenten M. Christoph Heinrich Löber in Drlamünde und M. Johannes Hattenbach von Waltershausen abgehalten, wobei es von der Laasdorfer Schule heißt: „Ein elendes dachloses Häuslein ist allhier zur Schul, so zwar der Schulmeister nicht bewohnt, weil er sein eigen Häuslein hat.“ Die Gemeinde verstand sich dazu, es zu repariren, welche Bereitwilligkeit freilich nicht bei allen Gemeinden zu finden war (Mitth. Kahla II, 600). 1754 wurde dieselbe von Grund aus neu gebaut, 1852 aber gänzlich abgetragen, an dieser Stelle der jezige Schulgarten eingerichtet und das danebenliegende Haus von Daniel Fritsch (Nr. 8), welches die Gemeinde angekauft hatte, zur Schule gemacht. Die Besoldung des hiesigen Schulmeisters war früher eine sehr spärliche. 1674 erhielt er außer dem Schulgelde, welches wöchentlich pro Kind 3 pf. betrug, aus jedem Hause 1 Viertel Korn und aus der Kirche 2 Viertel. Grundstücke gehörten damals nicht zur Stelle, außer einem kleinen Gärtlein am Schulhause. Die Accidentien bestanden aus 5 gr. beim Begräbnisse eines Erwachsenen, 1 gr. eines Kindes und der Mahlzeit. Bei Hochzeiten und Kindtaufen „geheth der Schulmeister, weil es währet, 1, 2, 3, 4 Tage und schenket auch nichts.“ 1762 ist die Besoldung folgende: An baarem Gelde: 1 Thlr. 12 gr. Tranksteuer; 2 Thlr. 12 gr. von den verkauften Kirchenfeldern; 6 szö. 6 gr. Addition aus dem Kirchenärar; 21 gr. vors Gras auf dem Kirchhofe; 1 Thlr. die Uhr zu stellen; 8 gr. 8 pf. vor Baumöl; 5 gr. die Confitenten aufzuschreiben; 3 pf. zu Kreide; 9 Thlr. Schulgeld, von jedem Kinde 3 pf.; 5 gr. zu Lichtmeß; an Getreide: 5 Scheffel Korn, von jedem Nachbar $\frac{1}{4}$, 1 Scheffel Gerste zu Lichtmeß; 17 Brode zu Lichtmeß; zum Oster- und Weihnachtsheiligen Abend aus jedem Hause 1 gr.; von jedem Gebräude $\frac{1}{2}$ Stübchen Bier und $\frac{1}{2}$ Eimer Kofent, $\frac{2}{4}$ Acker Feld.

Die Naturalabgaben sind im Jahre 1850 abgelöst und das Kapital bei der Landesbank zu Altenburg angelegt worden. Zur Zeit ist die Stelle 4. Klasse. Die Schule ist Halbtagschule und wird neuerdings von 28 Kindern besucht. Über die der Schule gemachten Schenkungen s. Haus Nr. 12.

Die bekannt gewordenen Schullehrer sind folgende: 1. Balthasar Schöne, starb 1659. Von ihm schreibt der damalige Pfarrer Johannes Rodigast: „Den 24. November ist mein lieber Schulmeister Balthasar Schöne ehrlich und christlich begraben worden, seines Alters 79 Jahr 14 Wochen, welcher mich als seinen Pfarrer, solange ich hier gewesen, über 14 Jahr, nicht einmal erzürnet.“

2. Hans Balten Krauße, findet sich zuerst 1650 erwähnt, als Schulmeister seit 1660, und stirbt 1684 68 Jahre alt. Dieser bewohnte sein eigenes Haus und scheint einer seiner Nachkommen Schmied gewesen zu sein. Sein Haus war vielleicht Nr. 11. Nach ihm schlug der Superintendent Löber als Nachfolger Hans Christoph Sebalden vor, „so ein frommer Mensch und das Schneiderhandwerk zwar gelernet, doch davon gar wenig kann“. Statt seiner wurde aber im October 1684 vom Consistorium

3. Georg Braun veranlaßt, „Probe zu singen und soll, wenn er darin bestehen würde, zum Schuldiener bestellt werden.“ Indessen schon 1685 im Juli schreibt Löber: „Ich vernehme mit Verwunderung, wie der Schulmeister zu Laasdorf sobald seine Bestallung aufgegeben und anders wohin zu ziehen gesonnen. Jedoch weil er sich nicht allerdings wohl gehalten, desto lieber wollen wir ihn dimittiren.“

4. Georg Schön, 1685. Von ihm wird 1770 eine Niederschrift im Thurmknopfe gefunden; er mußte wegen Feindseligkeit einzelner Gemeindeglieder resigniren, „da er doch ein guter Mann war“.

5. Joh. Nicolaus Krauße, 1697, huldigte dem Trunke und hatte in Folge dessen öfters Streit mit dem Pfarrer, lebte auch in sehr trüben Verhältnissen. „Darum wolle der Herr Confrater nicht zu schroff gegen ihn sein, sondern vielmehr der Gemeinde zureden, daß sie nicht so hart gegen ihn sein mögen, daß er nicht so Hunger leiden dürfe. Im Fall aber ihm nicht